

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgezer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 71

Dienstag, den 19. Juni 1917

39. Jahrgang.

Amtliche Tagesberichte.

B. I. B. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampfaktivität an der flandrischen Front erst in den Abendstunden. Starkes Feuer lag in der Gegend von Holbeke und westlich von Wameton, wo ein englischer Angriff durch die zusammengefasste Wirkung unserer Batterien niedergehalten wurde. An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am 14. Juni abends griffen gestern morgen die Engländer erneut östlich von Loos an. Anhaltische und allenburgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen ihn im Nahkampf zurück, wo er ein- gedrungen war. Auch nordwestlich von Bulle- court wurden die Engländer die am frühen bis in unseren zweiten Graben vorstießen, durch einen kräftigen Gegenangriff von dort aus wieder verdrängt. Heute früh haben sich hier und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Längs der Aisne und im Westteil der Champagne nahm die Artillerietätigkeit abends erheblich zu und blieb an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsvorstöße brachten in der Loth-inger Ebene eine Anzahl Gefangener ein.

Westlicher Kriegsschauplatz

keine Änderung der Lage.

An der

Mazedonische Front

Wird sich die Gefechtsaktivität in mäßigen Grenzen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 16. Juni. abends. (W.T.B. Amtlich.)

In einzelnen Abschnitten der flandrischen und Artois-Front sowie an der Aisne und in der Champagne lebhafter Artilleriekampf.

Die Vormittagsangriffe der Engländer bei Monchy und östlich von Croisilles wurden ab- gewiesen. Sie haben eine Änderung der Lage nicht herbeigeführt.

Vom Osten nichts Neues.

B. I. B. Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war der Artilleriekampf abends südöstlich von Opren und nördlich von Kemmeries stark. Südwestlich von Wameton lagen englische Abteilungen zweimal vor; sie wurden zurückgeschlagen. Vom Kanal von La Bassée bis zur Bahn Arras-Cambrai herrschte rege Kampfaktivität der Artillerien.

Bei Monchy und Croisilles setzten die Eng-länder ihre Vorstöße morgens und abends fort. Während der Feind östlich von Monchy weit abgewiesen wurde, drang er nordwestlich von Bullecourt vorübergehend in unsere Gräben ein. In Gegenstößen bei denen wir über 20 Gefangene einbrachten, wurde die Stellung zurückgewonnen. Auch südwestlich von Cam-berg sowie zwischen Somme und Oise zeigte sich der Feind ruhiger als in der letzten Zeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front schwoll das Feuer teilweise zu erheblicher Stärke an. Am Rhein des Dames brachen abends Stoßtrupps eines baltischen Regiments in die französische Stellung nordwestlich des Gehöftes Hurtebise, erlitten sie gegen drei starke Gegenangriffe.

25 französische Jäger mit 4 Maschinengewehren wurden hier eingebracht. In der Champagne war vielfach die Feueraktivität rege.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Die Gefechtsaktivität weitlich von Luck, östlich von Zloczow und im Karpathenvor- gebirge nahm zu. Bei Berczany wurde ein englischer Vorstoß abgewiesen.

Mazedonische Front.

In der Struma-Niederung räumten die Engländer mehrere Ortschaften, nachdem sie von ihnen in Brand gesteckt waren.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 17. Juni. abends. (W.T.B. Amtlich.)

Von keiner Front sind besondere Ereignisse gemeldet.

Marineluftschiff-Angriff auf

Süd- und Ost-England.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.)

Eines unserer Marineluftschiffgeschwader griff in der Nacht vom 16. zum 17. Juni unter Führung des Korvettenkapitäns Visitor Schütz eine wichtige Festung Südenslands mit beobachtetem gutem Erfolg an. Die Luftschiffe hatten er- bitterte Kämpfe mit englischen See- und Land- streitkräften, sowie Fliegern zu bestehen. Hier- bei wurde nach durchgeführtem Angriff „L. 48“ von einem feindlichen Flieger über See bren- nend zum Absturz gebracht, wobei mit der ge- samten Besatzung auch der vorgenannte Be- fehlshaber den Heldentod fand. Die übrigen Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Flugzeugtätigkeit an der

Ostfront.

Berlin, 17. Juni. (Amtlich.)

Regere Tätigkeit der russischen Seestreitkräfte im Unter- wasser- und Minenkrieg haben Veranlassung zu Abwehrmaßnahmen deutscherseits gegeben die nachstehende Ergebnisse hatten:

Am 13. Juni belegten Flugzeuge den rus- sischen Stützpunkt Lebara ausgiebig mit gut deckenden Spreng- und Brandbomben.

Am 14. Juni wurde die auf der Insel Bund (im Rigaer Meerbusen) befindliche F. L.-Station mit sichtbarem Erfolg mit Bomben belegt. Im Haupt- sowie in den Nebenge- bäuden wurden zahlreiche Brände beobachtet.

Im Anschluß an diese Unternehmung lan- dete am 15. Juni ein Teil unserer Flugzeuge auf der Insel und zerstörte die noch übrig ge- bliebenen Teile dieses Stützpunktes. Alle Flugzeuge sind nach Durchführung ihrer Auf- gabe zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Torpedobootszerstörer versenkt.

Wien, 17. Juni. (Amtlich.)

Eines unserer U-Boote hat am 11. Juni im Mittel- meer einen englischen Torpedobootszerstörer der C-Klasse von etwa 1000 Tonnen versenkt.

Flottenkommando.

Lotales und Vermischtes.

Camberg, 18. Juni. Bekanntlich sind

mit Monatsende neue für das ganze Reich geltende Bestimmungen über das An- und Abmeldebewesen bei dauerndem Bezug und beim Reiseverkehr in Kraft. Bei Reisen bis zu 14 Tagen werden Abmeldebewerke im allge- meinen nicht ausgestellt, da die Reichsreise- karte und Reichsreisekarte sowie die Reise- brochüre an allen Orten Verwendung finden.

Nur wer ein Interesse an einer Abmeldebe- scheinigung glaubhaft macht, z. B. weil die Dauer der Reise bei ihrem Antritt noch nicht zu übersehen ist, kann einen Abmeldebewer- ke verlangen, jedoch müssen dann die Karten wie beim dauernden Verzuge abgegeben werden.

In den Kommunalverbänden oder Staaten, wo sogenannte Gast- oder Speisemarken für die Entnahme von Mahlzeiten in Gast-, Speis- und Schankwirtschaften eingeführt sind, kön- nen Zureisende auch ohne Vorlegung einer Abmeldebescheinigung für kürzeren Aufenthalt Gelegenheit zum Bezüge dieser Marken er- halten. Bei Reisen über 14 Tage, insbeson- dere zu Aus- und Badeaufenthalt, muß da- gegen in jedem Falle Abmeldung erfolgen, wenn nicht der Reisende auf Kartenbezug am Reiseort verzichtet will. Besitz der Reisende Vorräte, so ist es ihm unbenommen, sich diese

hier auf längere Zeit als ursprünglich geboten nach der Reise anrechnen zu lassen, damit er während seiner Abwesenheit am Reiseort die Ware beziehungsweise Karten erhalten kann. Bei mehrfachem Wechsel des Aufenthaltsortes innerhalb der Reisezeit muß, sofern der Rei- sende an jedem Ort Karten erlangen will, je- desmal Ab- und Anmeldung erfolgen. Nur bei ganz kurzen Aufenthaltszeiten kann hie- rauf verzichtet werden. Auch Personen mit ständig wechselndem Aufenthaltsort ohne festen Wohnsitz müssen bei jedem Wechsel des Auf- enthaltsortes sich eine Abmeldebescheinigung ausstellen lassen.

* Bad Soden, 18. Juni. Festgenommen wurde heute morgen zwischen 3 und einhalb 4 Uhr auf dem Wege von Soden nach Höchst ein gewisser D. Derselbe trug 26 geräucherte Blockwürste und 2 Schweinerippentstücke bei sich. Es dürfte sich hier wohl um Fleisch handeln, das nicht auf reelle Art erworben ist.

— Frankfurt, 17. Juni. Aus dem Rü- schenfenster einer im dritten Stock gelegenen Wohnung in der Habsburger Allee stürzte gestern ein 5 Jahre alter Knabe in den ge- mentierten Hof. Ein sofort herzugeholter Arzt stellte schwere Gehirnerschütterung fest, die nach wenigen Minuten den Tod des Kin- des zur Folge hatte.

Merkblatt

für den Bezug von Leder

durch Sattlermeister oder Brunnenbauer zur

Ausbesserung von Treibriemen und für Pum-

pen, Klappen, Manschetten und Kolben.

1. Sattlermeister und Brunnenbauern wird durch die Riemen-Freigabe-Stelle auf Grund einer Bescheinigung durch die Innun- gen, falls keine Innung besteht, durch die zuständige Ortsbehörde, eine besondere Be- zugskarte für Sattler und Brun- nenbauer übergeben, auf Grund welcher sie für eine bestimmte Zeit berechtigt sind, Leder oder anderes Material zu kleine- ren Ausbesserungen von Treibriemen, sowie Leder für die Neuanfertigung und die Ausbesserung von lederen Pumpenbestand- teilen z. B. Klappen, Pumpenleder, Man- schetten, Dichtungen und Membranen aus den Ausbesserungslagern zu entnehmen.

Die Bezugskarte für Sattler und Brun- nenbauer enthält den Namen des Betreffenden, die Geltungsdauer der Bezugskarte und die Anzahl der Kilogramme Leder, für welche die Bezugskarte ausgestellt ist, ferner den Namen des Ausbesserungslagers, in welchem dieses Leder bezogen werden kann, sowie eine lau- fende Nummer. Die Bezugskarte ist persön- lich und nicht übertragbar. Das auf Grund dieser Bezugskarte bezogene Leder darf nur zu dem oben angegebenen Zweck verwendet werden. An die Benutzung der Bezugskarte ist ausdrücklich die Bedingung geknüpft, daß das auf Grund derselben entnommene Leder noch vor Ablauf der Bezugskarte in der wei- ter unten angegebenen Weise verrechnet wer- den muß.

2. Brunnenbauer und Sattlermeister haben außerdem für jede größere Ausbesserung ihre Kundschaft zu veranlassen, für das betreffende nötige Leder einen Antrag bei der Riemen- Freigabe-Stelle zu stellen und können den Be- zugsschein auf diese Ledermengen von der Riemen-Freigabe-Stelle direkt zugesandt er- halten, wenn sie selbst die Anträge der Riemen-Freigabe-Stelle zugesandt hatten. Ge- brauchte Leder- oder Riementücher, welche durch solche Bezugsscheine zugewiesen sind, können nicht aus den Ausbesserungslagern, sondern entweder von einem Treibriemenfabrikanten oder auch von der Kriegsleder-A.G., Berlin, bezogen werden. Es ist also, wie ausdrücklich bemerkt wird, das auf Grund der Bezugskarte freigegebene Leder nur für ganz dringende Fälle bestimmt. Es muß aber auch in solchen dringenden Fällen von dem Verbraucher, dem Sattlermeister oder Brunnenbauer, eine von der Ortsbehörde be- glaubigte Bescheinigung übergeben werden, aus welcher ersichtlich ist, daß die Ausbesserung dringend ist und nicht mehr aufgeschoben wer-

den kann. Trohdem Sattler und Brunnen- bauer für diese dringenden Fälle diese Leder- mengen zugewiesen erhalten, sollen sie dennoch mit dem Leder äußerst sparsam umgehen, da vor Ablauf ihrer Bezugskarte ihnen neues Leder über die in der Karte enthaltene Menge hinaus nicht zugewiesen werden kann.

3. Die Brunnenbauer oder Sattler haben über diejenigen Ausbesserungen, für welche sie auf Grund ihrer Bezugskarte Leder bezogen hatten, Buch zu führen. In diesem Buch soll besonders aufgeführt werden, wieviel von dem auf Grund der Bezugskarte bezogenen Leder für die einzelnen Ausbesserungen verbraucht wurde, und noch vor Ablauf derjenigen Zeit, an welcher die Bezugskarte abläuft, soll eine Abschrift aus diesem Buch zusammen mit den Belegen der Riemen-Freigabe-Stelle zugesandt werden.

4. Anträge für die Ausstellung von Be- zugskarten sind von Brunnenbauern an die Riemen-Freigabe-Stelle zu richten. Antrags- formulare für Sattler sind vom Verbands- büro J. Bögger, Berlin, Brüderstr. 19 zu be- ziehen, solche für Brunnenbauer sind von der Riemen-Freigabe-Stelle anzufordern. Die Anträge der Sattler — gleichgültig, ob sie der Innung angehören, oder nicht, — sind von dem Obermeister der betreffenden Sattler- innung, bezw. wo eine Innung nicht vorhan- den, von der Ortsbehörde zu beglaubigen und sind von diesem an das Büro des Innungs- verbandes, Bund deutscher Sattler, Riemen- und Lächner-Innungen, Berlin O 17, Rüders- dorfer Straße 19, zur Weitergabe an die Riemen-Freigabe-Stelle einzureichen. Anträge der Brunnenbauer sind von der betreffenden Ortsbehörde zu beglaubigen und durch den betreffenden Brunnenbauer direkt an die Riemen-Freigabe-Stelle einzureichen. Sowohl Satt- lermeister als Brunnenbauer haben in ihrem Besuch anzugeben, was sie außer der Ausbef- serung von Treibriemen oder Pumpen sonst noch betreiben, mit wieviel Leuten sie arbeiten, und ob sie schon vor Anfang des Krieges in ihrem Fach selbständig tätig waren.

5. Für den Bezug von Ausbesserungs- stücken aus den Ausbesserungslagern ist zu be- merken, daß daselbst für Riemenausbesserung größere Stücke, als je eine Länge einer Riemenbahn, nicht bezogen werden können. Für Stücke, welcher länger sind als eine Riemen- bahn, muß vom Verbraucher ein beglaubigter Antrag an die Riemen-Freigabe-Stelle einge- reicht werden.

6. Um eine Verzögerung in der Neuaus- gabe von abgelaufenen Bezugskarten zu ver- meiden, sollen die Anträge auf neue Bezugs- karten mindestens 10 Tage vor Ablauf der alten Bezugskarte gestellt werden.

Amtl. Nachrichten.

Eierabgabe

am Mittwoch, den 20. Juni d. Js., Nachm. von 1-3 Uhr, für die Nr. 1-244 der Brot- liste bei Wieser

Abgabe pro Kopf 1 Stück. Preis pro Stück 31 Pfg. Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Camberg, den 16. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Sund.

Geldbetrag gefunden worden.

Berlauer wolle sich melden.

Camberg, den 16. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Anstieb-Adressen

in Blods zu 25 Stück

empfehl

W. Ammelung.

Ideal und Wirklichkeit.

Die „Mitteilung“, die Präsident Wilson hat nach Washington gelangen lassen, und die rücksichtslos den Krieg bis zur Vernichtung gegen Deutschland fordert, dem man nach seiner Niederwerfung großmütig, aber ohne Schwäche begegnen müsse, hat offen gezeigt, was es mit Wilsons vielgepriesenen Weltbeglückungsplänen auf sich hat. Meinte er es ernst mit seinen Worten, daß die Verhältnisse der Zeit vor dem Kriege nicht wiederhergestellt werden dürften, so würden ihm Indien, Ägypten und Äthiopien zuzubringen, denn seine Worte und der in ihrem Sinne geschlossene Friede müßten ihnen Erlösung vom englischen Joch bringen. Aber Herr Wilson hat seine Friedensformel nur für die Mittelmächte zugeschnitten, die zerstückelt, vernichtet, aufgeteilt werden sollen. Unter der Maske des idealen Friedensfreundes hat Wilson sein Land heuchlerisch in den Weltbrand gesteckt.

Präsident Wilson wußte ganz genau, welche Saite der amerikanischen Volkseele er anzuschlagen hatte, als er seine Volkshat über den Kriegszustand mit Deutschland an den Kongreß ergießen ließ. Die wirklichen Gründe der Kriegstreiber wurden flugbeiseite geschoben, mit einem großen Aufwande von klingenden Worten aber wurde das Volk zu einem Kreuzzuge für Recht, Freiheit und Menschlichkeit aufgerufen, alles Dinge, für die der Amerikaner immer einen warmen Platz in seinem Herzen gehabt hat. Das Volk staunte das blendende Feuerwerk an, das Wilson vor ihm abbrannte, doch es konnte sich nicht für ein Vorgehen erwärmen, das die alten, noch aus Washington zurückgehenden und von Monroe später schärfer gefassten Grundlagen der äußeren Politik verlassen wollte, um sich in nicht amerikanische Hände zu mischen. Denn so geschickt Wilson auch den Mantel des Idealismus in materielle Faltten warf, unter dem Mantel schaute doch der Werdewitz des Rüstungs- und Kriegsgewinn-Kapitalismus hervor.

So kommt es, daß in den Ver. Staaten von einer Kriegsbegeisterung offenbar bis heute nichts zu spüren ist. Als 1914 Rußland, Frankreich und England über Deutschland herzuwollen gedachten und der Kaiser zum Kampfe rief, da stammte ganz Deutschland in heiligen Gorne auf, und binnen 14 Tagen hatten sich 1400 000 Mann als Kriegsfreiwillige gemeldet. In den Ver. Staaten aber muß man jetzt alle möglichen Mittel der Überredung gebrauchen, um nur das kleine reguläre Heer und die Flottenmannschaft auf den vorgegebenen Stand zu bringen. Es muß geradezu komisch an zu sehen, wie zu diesem Zweck sogar die Suffragetten des Staates New York sich für den Krieg einsetzen. Nach sonst wird eifrig die Werbetrümmer gerührt, aber das Ergebnis entspricht kaum der aufgewandten Mühe.

In Einklang mit der geringen Neigung zum Eintritt in das reguläre Heer steht der Widerstand gegen die Wehrpflicht, die Wilson bereits in seiner Kongressbotschaft gefordert und seitdem durchgesetzt hat. Da von ihr zunächst nur ledige Leute betroffen werden, so entwickelte sich gegenüber dem aufgezogenen Heeresdienste, der keiner wirklichen vaterländischen Notwendigkeit entsprang, eine allgemeine Heiratswut. In Chicago z. B. belief sich die Zahl der Eheschließungsgeluche an einem Tage auf 1250.

Der eine Schluß ist jedenfalls erlaubt, daß Wilsons hohe Worte die Amerikaner keineswegs von der Gefahr, die ihrer Freiheit drohen soll, noch von der Notwendigkeit des Krieges gegen die „Autokratie“ überzeugt haben. Die Enttarnung des Vierverbands über den neuen großen Verbündeten macht sich denn auch immer deutlicher bemerkbar. Während namentlich die französische und italienische Presse ihre Volksgenossen mit dem Hinweis auf die zu erwartende amerikanische Hilfe zu beruhigen suchen, wird dieselbe amerikanische Hilfe von einem Teil der englischen Presse mit Äußerungen einer kaum mißzuverstehenden Unzufriedenheit begleitet. So weist „Wall Mall Gazette“ darauf hin, es sei notwendig, daß Amerika begreife, wie sehr es jetzt auf seine schnelle militärische Beteiligung am Kriege ankomme.

Die Irrfahrt im Glück.

3) Roman von Albert Becker.

(Fortsetzung.)

„Der Herr von heute morgen? O ja, er fragte nach einem guten Gasthof in Habemarschen. Da habe ich gesagt, wo mein Bruder als Hausknecht dient, das Holsteinische Haus ist gut. Dahin ist er sicher gefahren.“

„Kamoz“, und wie ein Triumphator lehnte Kurt Ebers sich zurück.

„Wann fährt der nächste Zug nach Habemarschen?“

„Telephonieren Sie doch nach Habemarschen,“ rief der Wirt bringend, der sich schon auf eine Wiederholung des Eisbrechergelages gefreut hatte.

Abends gegen achteinhalb Uhr kam Kurt Ebers in Habemarschen an und begab sich zum Holsteinischen Haus. Recht unauffällig wirkte er in den Gosthof treten. Wenn Heinz nun gerade in der Gostube saß! Dieses Gefühl!

Der Pseudo-Detektiv schlich an der Front des roten Ziegelhauses entlang nach dem Flur und öffnete mit einem schnellen Ruck die Tür zum Gostzimmer.

„Nun?“ murmelte ein behäbiger Mann in mittleren Jahren, der einen Hanfen geleiteter Schaffeln und Zeller vor sich stehen hatte und durch das laute Lärmen wohl in seiner Verdammungsfur geküßt wurde.

Auch der Wirt hinter der Tonnant zeigte eine misgünstige Miene.

Kurt Ebers war enttäuscht. Warum konnte

Die Vorwürfe, die man in England nach Amerika richten zu müssen glaubt, werden der Regierung des Präsidenten Wilson gemacht. Es wurden harte Worte darüber gesagt, wie der Präsident die Mängel seiner Kriegsmaschine durch unbedingte Geheimnisträumerei zu verbergen suche. Man hat das Gefühl, daß die Regierung nicht besonders glücklich bei ihrer Organisation gewesen ist. Aber auch dem amerikanischen Volke bleiben Vorwürfe nicht erspart. So läßt sich die „Times“ bedauernd berichten, in den mittleren und westlichen Staaten wolle die Bevölkerung durchaus nicht zu einem Gefühl der Wirklichkeit des Krieges erwachen. Darunter litten auch die populäre Beteiligung an der Kriegsanleihe. — Mit einem Worte: Die Begeisterungsfähigkeit der Amerikaner konnte zwar in geschichtlicher Hand zur Erregung eines gewissen Kriegsstimmung benutzt werden, aber sie hielt nicht stand, als die rauhe Wirklichkeit ihre Forderungen zu stellen begann und als man hinter die Kulissen Wilsonscher Diplomatie gesehen hatte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Der „Sun“ (Baltimore) wird aus Washington geschrieben: Der Minister des Innern Lane hat Veranlassung genommen, den versammelten Gouverneuren der amerikanischen Einzelstaaten das Schicksal vor Augen zu führen, das dem Verbands- und den Ver. Staaten droht, falls es nicht gelingen sollte, den von den Deutschen geführten U-Boot-Krieg in seinen Wirkungen unschädlich zu machen. Die systematische Zerstörung des Weltverkehrs durch die deutschen U-Boote hat einen Umfang angenommen, der die Existenz von England und Frankreich und damit auch die Ver. Staaten auf das ernstlichste bedroht. Von Deutschland muß das amerikanische Volk lernen, welche Opfer der größte Krieg erfordert, den die Weltgeschichte bisher gekannt hat. — Zu gleicher Zeit ist in der Londoner „Times“ zu lesen, daß das von der englischen Admiralität veröffentlichte Ziffernmateriale keinen Beweis für die Annahme erbringe, daß der Tauchbootkrieg erfolgreich zu Leibe gegangen wird.

Uneinigkeit bei den Vierverbands-truppen.

Die Stimmung der aus Flamen und Wallonen gemischten Truppen, die von jeher gespannt war, ist nach neueren Feststellungen vielerorts unerträglich geworden. Belgische Infanteristen des 3. Regiments, die am 25. Mai bei Merktem in deutsche Hand fielen, sagen, daß sich die Flamen durch die Bevorzugung der Wallonen zurückgelegt fühlten, und erklären hiermit auch die starke Neigung der Flamen zum Überlaufen. Anscheinend haben auch die vielen Gehörlosenverwundungen denselben Grund. Noch schlechter ist das Verhältnis aller kontinentalen Truppen zu den Engländern, immer wieder kommt es zu blutigen Schlägereien. Nicht ohne Befriedigung erzählen die Gefangenen, daß bei einer solchen „Schlacht“ in Voperingen von Belgien der 4. Division nicht weniger als 10 Engländer getötet seien, die verbotenerweise dorthin gekommen wären. Belgier und Franzosen sind längst zu der Überzeugung gekommen, daß sie sich nur für England schlagen.

Frankreich und der Winterfeldzug.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Paris erklärte die Regierung, für einen neuen Winterfeldzug vorläufig keine Kredite einzufordern. Diese Frage würde erst Ende August zur Beratung zu stellen sein, wenn die Operationen der Generaloffensive abgeschlossen vorlägen.

Italienische Anerkennung der österreichisch-ungarischen Offensivkraft.

Die Turiner „Stampa“ schreibt: „Der österreichische Angriff gegen unsere gesamte Karstlinie ist ernstlich Beachtung wert. Bezeugt er doch die schlagfertige Offensivkraft

des Feindes. Es handelt sich dort um einen regelrechten Belagerungskrieg zwischen zwei gewaltig bewaffneten und befestigten Gegnern. Ein starker Feind liegt uns gegenüber, der fest entschlossen ist, uns mit Macht und List jeden Fußbreit des Geländes streitig zu machen. Man beruhe sich deshalb daheim nicht an den bisher errungenen Erfolgen und vergegenwärtige sich stets, in welcher ungeheuerlichen Ringe wir stehen.“

Keine Lebensmittel ins Geld!

Nur noch wenige Wochen trennen uns von einer auskömmlichen Ernte, die die Ernährung unseres Heeres und Volkes für das nächste Wirtschaftsjahr menschlicher Voraussicht nach besser sicherstellen wird als bei unseren Feinden. Alle Anzeichen berechtigen uns durchaus zu dieser frohen Hoffnung. In den nächsten Wochen aber gilt es besonders sparsam zu sein, um mit den Resten der Vorräte aus der vorjährigen Ernte auch sicher auszuhalten. Diese Notwendigkeit zwingt zu der bringenden Mahnung, keinerlei Lebens- und Genussmittel an die Front und in die Stappengebiete zu senden. Unter Heer ist ausreichend versorgt, während in der Heimat trotz aller Bemühungen um gleichmäßige und gerechte Verteilung zeitweise hier und da vorübergehend fühlbarer Mangel an Nahrungsmitteln auftritt. Die Sorge für das Heer steht allen andern voran: darüber gibt es keine Meinungsverschiedenheit im deutschen Volke. Unzulänglichkeiten und Mangel, die in einem so großen Heere niemals ganz ausbleiben werden, ist die Heeresverwaltung stets bemüht nachdrücklich abzuwehren. Es besteht also tatsächlich kein Bedürfnis, die Versorgung des Heeres durch Sendungen aus der Heimat zu ergänzen.

Nicht um unseren braven Truppen willkommene Unannehmlichkeiten vorzuenthalten, sondern aus Rücksicht auf die Ernährungs- und Verteilungsschwierigkeiten im Inlande und auf die Gefahr des Verderbens sollten die Sendungen von Lebensmitteln an die Front unterbleiben. In welchem Umfange das trotz aller Mahnungen noch geschieht, dafür nur ein Beispiel: Bei dem Feldpostamt einer Heeresgruppe sind in drei Tagen 3115 Beutel mit Bäckchen im Gewicht von 93 400 Kilogramm eingegangen; das würde im Monat 934 000 Kilogramm ausmachen. Nimmt man an, daß 70 % des Inhalts Lebensmittel waren, so kann man berechnen, daß allein bei dieser einen Heeresgruppe etwa 653 000 Kilogramm oder 65 Eisenbahnwagen Lebensmittel im Monat eingehen.

Es handelt sich also keineswegs um kleine Mengen, die auf diese Weise den immer knapper werdenden Beständen in der Heimat entzogen werden und bei der steigenden Hitze zum großen Teil dem Verderben ausgeliefert sind. Während dem einzelnen in den seltensten Fällen genügt wird, liegt hier eine empfindliche Schädigung der Allgemeinheit vor. Nicht unserer Soldaten ist es, ihre Angehörigen vor der Hinausführung von Lebensmitteln, so gut sie auch gemeint ist, zu warnen; Pflicht derer aber, die sich jetzt noch etwas absparen können, namentlich der Landbewohner, alle entbehrlichen Nahrungsmittel der städtischen Bevölkerung und der Arbeiterkraft in den kriegswichtigen Betrieben durch die zuständigen Verteilungsstellen zukommen zu lassen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Für die Einführung einer Reichszollverwaltung hat der Reichsverband deutscher Zollaufseher, Assistenten und Sekre-täre eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Es wird darin empfohlen, mit der Neuordnung der Zölle und Reichsteuern und der Neu-regelung unserer handelspolitischen Beziehungen zu den übrigen Staaten nach Ende des Krieges die Ausführung der Zoll- und Reichsteuergesetze aus der Hand der einzelnen Bundesstaaten in die des Reiches übergeben zu lassen und zu diesem Zwecke eine einheitliche Reichszoll-verwaltung zu schaffen, die zweckmäßig dem Reichsschatzamt anzugliedern wäre.

„Aber ich kenne keinen Herrn Schwarz aus Hamburg.“

Der Dritte, ein Viehhändler aus Heide, blinzelte dem Wirt verflohen zu und wandte sich dann an den Fremden: „Hören Sie mal, warum wollen Sie unsern lieben Schwarz denn nun führen?“

„Unsern lieben Schwarz? Sehen Sie, ich wußte ja, daß er hier ist. Wo ist er? Ich gebe 'ne Bublbel Sekt, wenn ich ihn finde.“

In dem runden Schelmengesicht des Viehhändlers suchte es. Er wandte sich nicht zu Kurt, als sollte der Wirt die Worte nicht hören.

„Sachte, sachte,“ flüsterte er, „die nächste Flasche Wein geben Sie aus, und ich sage Ihnen, in welchem Zimmer er schläft. Er hat nämlich reichlich gegesht heute.“

„Natürlich,“ rief Kurt laut, „noch 'ne Bublbel, Herr Wirt.“

Er konnte gar nicht abwarten, daß die Flasche geleert wurde.

„Welche Nummer?“ raunte er dem Viehhändler zu.

„Sieben,“ antwortete der Letzte.

„Gute Nacht, meine Herren. Ich bin müde. Also mein Zimmer? Nummer neun, nicht wahr? Danke, Herr Wirt, ich finde allein hinauf.“

Und Kurt ging.

Der Viehhändler aber fragte lachend den Wirt: „Du, in Nummer sieben wohnt doch noch die alte Schraube, die Schulmeisterlich mit den fünfzig Jahren?“

„Ja. Warum?“

* „Aber die Vermehrung der Reichstagsmandate schweben augenblicklich Verhandlungen zwischen den Fraktionen. Die Regierung hat zu der Frage noch nicht Stellung genommen.“

Österreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat Ministerpräsident Graf Clam-Martinich eine Rede, in der er u. a. erklärte, es seien Ausblicken auf Möglichkeiten zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens vorhanden. Der Ministerpräsident wandte sich dann innerpolitischen Fragen zu und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die einzelnen Gruppen so stark im Sonderwünsche betonten. Statt jener nicht zu verwirklichenden, mit den Bedürfnissen der Gesamtheit und mit den unüberwindlichen Notizen, ja untereinander selbst im Gegenlag stehenden Programme will die Regierung ein Programm bieten, das alles das, was jene Vorschläge an den wirklichen Volksbedürfnissen Entsprechenden, Größt Möglichen, Realen enthalten, zusammenfassen und in Übereinstimmung bringt.

Frankreich.

* Die Regierung hat in Petersburg eine Note übergeben lassen, welche dieselben Forderungen enthält wie die englische und hinzusetzt, daß Frankreich, in dem Wunsch nach Wiedererwerb von Elsass-Lothringen, das ihm vormals mit Gewalt entrissen worden sei, gemeinsam mit seinen Verbündeten bis zum Siege kämpfen werde, um diesen Provinzen ihre Rechte auf ihr ungetrübtes Gebiet und auf wirtschaftliche und politische Selbstständigkeit zu sichern.

England.

* Auf eine Anfrage über das zukünftige Schicksal Österreich-Ungarns erklärte Lord Robert Cecil im Unterhause, die Verhandlungen beabsichtigten, den Tschechen, Slowaken und anderen unter österreichisch-ungarischer Herrschaft lebenden Völkern die Freiheit zu verschaffen, aber die näheren Umstände indes noch nicht beschloßen.

* Einer Bekanntmachung der Regierung zufolge soll der irische Konvent zur Lösung der irischen Frage aus 101 Teilnehmern bestehen, wovon die Regierung 15 ernannt. Die Nationalisten, die Sinnfeiner, die Unionisten von Ulster und die Unionisten aus Südrland werden durch je fünf Abgeordnete vertreten sein, die O'Brien-Gruppe, die Peers und die Arbeiterpartei durch je zwei, die katholische Kirche wird auf dem Konvent vier Sitze haben, die protestantische Kirche drei.

* Neuer erzählt, daß die italienische Erklärung eines albanischen Protektors eine militärische Maßnahme sei, die Zukunft Albaniens werde nach den auf der Londoner Konferenz angenommenen Beschlüssen geregelt werden. — Das wird auf Italien sehr abtätend wirken.

Rußland.

* Zur Wiederherstellung der Ordnung in Petersburg hat die neue Regierung Kojalen beordert. Wie die Vierverbandsorgane melden, ist die Wirkung ausgezeichnet, da die Bevölkerung noch von früher her die Kojalen kennt. — Um die Disziplin in der Armee wiederherzustellen, hat Kriegsminister Kerensti die Entlohnung aller ausfindigen Regimenter angeordnet. Zunächst wurden die Regimenter entlohnnet. — In Kronstadt hält die Selbstständigkeitsbewegung an. Die Stadt weigert sich, die Regierung anzuerkennen. Es heißt sogar, Petersburg sei von Kronstadt abgeschnitten worden. — Man sieht, die Wima werden immer hoffnungsloser.

Sien.

* Nach einer Neumeldung hat die Regierung der Ver. Staaten an die Verbündeten und an China eine Note gerichtet, in der sie den inneren Zwiespalt in China bekämpft und auf die Notwendigkeit nationaler Einigkeit verweist. Die Note schlägt vor, daß in irgendeiner Form eine gemeinsame Erklärung an China gerichtet werden solle. Die Haltung der anderen Verbündeten ist noch nicht bekannt, da ihre Antworten noch nicht abgesandt sind. — Man wird also anscheinend gemeinsam einen Druck auf China ausüben.

„Ach — nichts — wirklich nicht.“

Kurt Ebers aber war in gehobener Stimmung auf sein Zimmer gegangen. Der Wirt, welche die Nummer sieben trug, blies einen Augenblick stehen und dachte lachend: „bist du, Freundschaft, und schläfst doch nicht aus?“

„Na, warte! Ich will die erste fähle Kompreffe auf die brennende Stirn legen.“

In seiner Stube legte er sein Taschentuch in die Waschküschel, zog die Stiefel aus und begann schmunzelnd die Kompreffe zu falten.

Auf den Zehenstapfen schlich er zur Tür des Zimmers Nummer 7.

Wenn sie nur nicht verflohen ist! Die Bewohnerin mußte den Männern zu viel Geschmach zutrauen, um Schnauze nach ihr zu veripären, oder sie hatte das Zuckchen ver-gessen, oder die Türen dieses echt ländlichen Gasthauses schlossen überhaupt nicht.

Ein leiser Ruck. Die Tür gab nach. Der sichtlich öffnete er. Ein lautes Schnarchen empfing den Eintretenden.

„Ja, ja, mein Sohn, das kommt vom Schnarchen.“

„Dachte Kurt.“ Er wollte kein Licht anzünden, um den Schläfer nicht zu wecken, bevor nicht die nasse Kompreffe auf der Stirn des Schnarchers lag. Er bewegte sich nach der Thür, aus welcher das Schnarchen drang.

Da war das Bett. Dort das dunkle müßte der Kopf sein. Und Schnarchen — das nasse Taschentuch tat seine Wirkung.

Aber so schreit kein Mann.

„Nille, Nille, Räuber, Mord, man mich, tödt mich!“

Zur Beachtung für die Arbeitgeber der Kriegsindustrie und in der Landwirtschaft im Bereich des 18. Armeekorps.

1. Allen Reklamationsgesuchen ist eine Bescheinigung des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes in Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße 28, über die Möglichkeit einer etwaigen Ersatzbeschaffung beizufügen. Die Anträge auf Ersatzbeschaffung sind mindestens 4 Wochen vor Ablauf der Reklamationsfrist, unter Darlegung der Verhältnisse und unter Angabe des Arbeitslohnes bzw. des Gehaltes bei dem genannten Verband zu stellen. Für die westfälischen Teile des Korpsbezirks sind die Anträge bei dem Verband Westfälischer Arbeitsnachweise in Münster in Westfalen, Landeshaus, zu stellen.
2. Außer den namentlichen Reklamationen sind alle Anträge auf Zuweisung von Arbeitskräften jedweder Art (Facharbeiter, Ungelernte, Jugendliche, weibliche kaufmännische und technische Angestellte) bei einem Arbeitsnachweis oder bei der zuständigen Hilfsdienstmeldestelle im Bereich des 18. Armeekorps einzureichen. Der seitherige Weg an die Facharbeiter-Abteilung des stellvert. Generalkommandos oder die Kriegsamtstelle verzögert die Erledigung der Gesuche, da dieselben von diesen Stellen erst wieder der zuständigen Hilfsdienstmeldestelle zugeführt werden müssen.

Hilfsdienstmeldestellen befinden sich bei folgenden Stellen:

Stadt. Arbeitsamt, Offenbach a. M., Domstraße 12
Arbeitsamt, Darmstadt, Waldstraße 19
Kreisarbeitsnachweis, Bensheim a. B., Erbacherstraße 13
Kreisarbeitsnachweis, Heppenheim a. B., Gräffstraße 10
Kreisarbeitsnachweis, Erbach i. O., Hauptstraße
Stadt. Arbeitsnachweis, Worms Stadthaus
Stadt. Arbeitsamt, Mainz, Alte Universitätsstraße 9
Kreisarbeitsnachweis, Alzen, Spiegelgasse 27
Kreisarbeitsnachweis, Bingen, Badhausstraße 1
Stadt. Arbeitsnachweis, Gießen, Alterweg 9
Kreisarbeitsnachweis, Fulda, Florengasse 17
Stadt. Arbeitsamt, Hanau a. M., Langstraße 48
Stadt. Arbeitsamt, Frankfurt a. M., Große Friedbergerstraße 28
Arbeitsamt, Wiesbaden, Ecke Dohheimer- und Schwalbacherstraße
Kreisarbeitsnachweis, Limburg a. L., Fahrgasse 5
Kreisarbeitsnachweis, Wehlar, Kornmarkt 2
Stadt. Arbeitsnachweis, Herborn, Kaiserstraße 28
Stadt. Arbeitsnachweis, Siegen in Westfalen
Kreisarbeitsnachweis beim Landratsamt Olpe, Olpe i. W.
Stadt. Arbeitsnachweis, Lüdenscheid in Westfalen
Deffentl. Arbeitsnachweis beim Landratsamt Berleburg, Kreis Wittgenstein in Westfalen
Deffentl. Arbeitsnachweis beim Landratsamt Brilon i. W.
Deffentl. Arbeitsnachweis des Amtes Meschede i. Westfalen
Stadt. Arbeitsnachweis Arnsberg, Arnsberg i. Westfalen

Für kaufmännische und technische Angestellte kommen außerdem noch folgende Stellennachweise in Frage:

Deutscher Techniker-Verband, Zweigstelle der Stellenvermittlung Frankfurt a. M., B. Nehler, Friedbergerlandstraße 45a.
Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, Darmstadt und Bezirksverein Darmstadt, Dr.-Ing. J. Herbert, Friedrichstraße 20.
Frankfurt a. M.: Bezirksverein Frankfurt a. M., Dipl.-Ing. Erwin Doppel, Patentamt, Schillerplatz 7.
Mainz: Bezirksverein Mainz-Wiesbaden, Dipl.-Ing. Ludw. Glöckner, Stadtbauinspektor, Mainz, Am Zollhafen 8.
Kaufmännische Verbände für kaufmännische Stellenvermittlung für Frankfurt a. M., Ernst Hummel, Frankfurt a. M., Eichenheimeranlage 40-41.
Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellter, Frankfurt a. M., Großer Girschgraben 11.
Verband Deutscher Versicherungsbeamten, Frankfurt a. M., Battonstr. 4-8.
Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

3. Anträge auf Beurlaubung, Entlassung und Zurückstellung namentlich benannter Wehrpflichtiger (17. bis 48. Lebensjahr) sind bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission anzubringen, sofern es sich nicht um solche Betriebe handelt, die der Aufsicht eines Fachoffiziers unterliegen und denen die unmittelbare Einreichung ihrer Gesuche bei dem stellvert. Generalkommando, Kriegsamtstelle ausdrücklich gestattet wurde.

Anträge auf Befreiung oder Zurückstellung vom Hilfsdienst (Hilfsdienstpflichtige vom 48. bis vollendeten 60. Lebensjahr) sind zunächst bei dem Einberufungsausschuß des zuständigen Bezirkskommandos (nicht bei der Hilfsdienstmeldestelle) zu stellen. Ob ein Betrieb zum Hilfsdienst gehört, hat der Einberufungsausschuß zunächst zu prüfen; die maßgebende Entscheidung hierüber liegt dem Feststellungsausschuß bei der Kriegsamtstelle, Frankfurt a. M., ob, der jedoch nur dann eine Entscheidung trifft, wenn für den Antragsteller ein unmittelbares berechtigtes Interesse an der Feststellung vorliegt.

Der Vorsitzende:

(gez.) Dr. Luppé, Bürgermeister.

Der Geschäftsführer:

(gez.) Dr. Schlotter.

Spargel-Ausgabe

heute Dienstag, Nachm. von 4 einhalb bis 5 einhalb Uhr.
1. 2. und 3. Sorte 40 Pfg.
Camberg, den 19. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtischer Verkauf von Marmelade

am Mittwoch, den 20. d. Mts.

Bei Fasel für die Nr. 1-120 der Brotliste

" Duff "	" 121-240 "
" Krings "	" 241-360 "
" Rauch "	" 361-480 "
" Enders "	" 481-625 "

Preis per Pfd. 60 Pfg. Abgabe pro Kopf 150 gr.

Städtischer Verkauf von Haferflocken

am Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachm. von 3 einhalb bis 5 Uhr. Abgabe pro Kopf 100 gr. Preis für 100 gr. 10 Pfg. Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den
„Hausfreund für den
goldenen Grund“
die beste Verbreitung!

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen lassen, daß wir heute mdaß wir ffene, i rh den je wfür den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib u. Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumtschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und -gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten, durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlos Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf den einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, wozu dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch Jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein.

Präsident der Reichsbank.

Bekanntmachung Ferkel

Am 15. 6. 17. ist eine Bekanntmachung, betreffend „Beislagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“,

erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

10 schöne

Ferkel

(6 Wochen alt)

hat abzugeben.

Josef Hanson, Camberg, Stradgasse Nr. 8.

Pergamentpapier

empfehlen die Buchdruckerei

M. Ammelung, Camberg

Dickwurz-

und

Kohlrauben-

Pflanzen

zu verkaufen.

Näheres bei Frau Franz Bach

Täglich frische

Erdbeeren

Kopfsalat

empfiehlt

Gärtnerei Richter.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. j. Mts., an den Beauftragten bezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg, (Nassau.)